

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tällig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhartt Arnbt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I., Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 29. Jahrgang.

No. 185. Bromberg, Mittwoch, den 9. August. 1905.

Französische Hezereien gegen Deutschland.

Daß die französische Hezerei von Zeit zu Zeit gegen Deutschland ihre Galle verpörrt und sich in unfürigen Anschuldigungen und Verdächtigungen gegen den östlichen Nachbar ergeht, daran hat man sich allgemach bei uns so gewöhnt, daß man sich über solche alltäglichen Dinge nicht mehr sonderlich aufregt, sondern mitleidsvoll auf die Erzeße von Bosheit und Unwahrhaftigkeit von Leuten herabblüht, die nicht aufhören, die Größe und den Edelmut ihrer Nation mit Worten zu preisen und dabei durch ihre Taten ihr Land und Volk in den Augen aller anständigen Leute herabzusetzen. Manchmal freilich, wenn es die Träger und Mäher des Revandgedankens jenseits der Vogesen gar zu toll treiben, kann man beim besten Willen seinem Temperament nicht gebieten und es läuft einem die Galle über. Einer der frupellosesten Deutschenhezer aus neuerer Zeit ist der Pariser Journalist Leon Daudet, beiläufig ein Sohn des auch bei uns in Deutschland hochgeschätzten Dichters. Herr Leon Daudet hat erstlich den Ehrgeiz, die Berechtigung zur Führung seines Familiennamens dadurch nachzuweisen, daß er sich zu einem politischen Tartarin ausbildet. Der gute Mann erweist nämlich die Leser des „Gaulois“ mit der Münchhausfabrik: am Ungemach Europas sei in erster Linie die deutsche Eroberungssucht Schuld. Hr. Leon Daudet führt hierüber u. a. das Nachfolgende aus:

„Betrachtet durch unser Kapital bedeckte sich Deutschland mit Fabriken, vermehrte seine industrielle Produktion und infolgedessen sein Vermögen zu kommerzieller Ausdehnung in unerhörten Proportionen. Sein junger Kaiser Wilhelm II. brachte die neuen Gedanken des Imperialismus und des größeren Deutschlands auf den Thron, wieweil die Theorien und Methoden des eisernen Kanzlers in den Maritimenkrank. Man kann es sich nicht verbergen, der Appetit Deutschlands ist groß; er ist sogar für die übrigen Tafelgenossen gefährlich, weil Deutschland nicht zögert, sich vor der bestimmten Essenszeit an den Tisch zu setzen, was den Regeln des internationalen Wohlfeindens widerspricht, aber im Einklang steht mit den Gesetzen des Freßfiebbers.“

Dies so einige frächtige Wendungen des Mannes, der in seinem Handwerk des Verleumdens und Verheßens schon einige Meisterchaft erlangt hat. Stelle man Herrn Leon Daudet vor die Frage, welche Beobachtungen tatsächlicher Art ihn zu dieser Diagnose berechtigten, so würde er wahrscheinlich in die größte Verlegenheit geraten. War es etwa Deutschland, daß Kuba und die Philippinen verpeßten wollte? War es Deutschland, dessen Appetit durch die Mandchurerei gereizt wurde? War es — um etwas weiter zurückzuerufen — das deutsche Reich, welches ein dem französischen auch nur von fern ähnlichen Kolonialreich erwarb? War es — um wieder zur Gegenwart zurückzukehren — das deutsche Reich, das auf dem Wege einer „pénétration pacifique“ Marokko „amifizieren“ wollte? Die Antwort auf alle diese Fragen lautet selbstverständlich verneinend und deshalb ist die Diagnose des Pariser Chauvinisten einfach hinüberbrannt. Bei objektiver Würdigung der Tatsachen müßten sich die Franzosen selbst sagen, welches unsinnige Herrbild von der Politik Deutschlands ihnen hier vorgeführt wird. Aber leider sind diejenigen Franzosen, die einer objektiven Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse geneigt sind, an den Fingern heranzuzählen, und deshalb ist es notwendig, von Zeit zu Zeit auf das wüste Treiben der professionellen Hezer jenseits der Vogesen nachdrücklich hinzuweisen. Bei zahlreichen Franzosen besteht sicherlich der ehrliche Wunsch, zu Deutschland in ein freundlicheres Verhältnis zu treten; aber wenn Gekapostel a la Leon Daudet, wie es scheint in Frankreich noch ein gläubiges Publikum finden, so sind wir von der entente cordiale mit unserem westlichen Nachbar noch recht weit entfernt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 8. August.

Der Kaiser fuhr gestern vormittag, wie aus Swinemünde gemeldet wird, im Viererzug nach einem Aussichtspunkt bei Ahlbeck und beobachtete das gefechtsmäßige Schießen einer Haubitzenbatterie und des 1. Bataillons des Fußartillerieregiments Nr. 2, die von den Forts bei Swinemünde mit scharfer Munition auf schwimmende Ziele in Form von Kriegsschiffen schossen. In der Willenskolonie Ahlbeck und am Strande waren

Ehrenposten und Flaggenmasten errichtet; die Kurgäste und die Bevölkerung bereiteten dem Kaiser stürmische Kundgebungen. Der Kaiser fehrte zu Wagen über die Strandpromenade nach Swinemünde zurück, wo er wieder lebhaft begrüßt wurde. Später hielt der Kaiser noch in der Nähe der Westmole eine Besprechung des Schießens ab, ging um 11¼ Uhr an Bord der Hohenzollern und arbeitete später allein. Zur Frühstückstafel an Bord der Hohenzollern waren geladen Admiral Büchse, der Kommandierende General des 2. Korps v. Langenbeck, der Chef seines Stabes Oberstleutnant Gales de Beaulieu, der Generalinspektor der Fußartillerie v. Verbrandt, der Chef seines Stabes Oberst Reilmann, der Inspektor der 1. Fußartillerie-Inspektion Generalleutnant Kuhn, der Kommandeur der 2. Fußartilleriebrigade Oberst Delius, der Kommandeur des Fußartillerie-Regiment Nr. 2 Oberst Masfche, der Kommandeur des 1. Bataillons Major Riese und die 4 Kompanie-Chefs dieses Bataillons, die Hauptleute Scharf, Nieger, Roehr und Arnold. Abends 10 Uhr gedachte der Kaiser mittels Sonderzug nach Posen abzureisen. Im Gefolge werden sich befinden die Generaladjutanten v. Meisen, General Graf v. Hülsen-Häßeler, v. Scholl, der Hausmarschall Freiherr v. Ryndler, der Geheime v. Tschirsich und Bögenborff, der General a la suite Graf Sobenau, der Flügeladjutant von Chelius und der Stabsarzt Dr. Niedner. Über die Ankunft des Kaisers in Posen wird uns berichtet:

Posen, 8. August. Der Kaiser ist heute früh 6 Uhr 25 Min. auf Bahnhof Gerberdamm eingetroffen und hat sich sofort mittels Automobil nach dem Truppenübungsplatz Weizenburg begeben.

Über interessante Schießübungen, die in Sahnitz vor dem Kaiser stattfanden, wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet: In der Seeschlacht bei Tsushima hatten bekanntlich in der Nacht vom 27. zum 28. Mai die japanischen Torpedoboote den russischen Minenschiffen schwere Schädigungen beigebracht. Als der Kaiser nun in Sahnitz weilte, erdnete er an, das praktisch erprobt werden sollte, wieweit es möglich sei, durch kleinformatige Geschosse in der Nacht schnell vorbeifahrende Torpedoboote vom Panzerschiff zu treffen. Da der Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“ bekanntlich als Artillerie-schulsschiff dient, so wurde er dazu bestimmt, die Torpedoboote unter Feuer zu nehmen. Von Tendemern geschleppt, trafen sechs unserer ältesten Torpedoboote in Sahnitz ein. Sie waren mit Kork gefüllt, um sie schwimmfähig zu erhalten. In der Nacht von Freitag zum Sonnabend dampfte nun von Sahnitz „Prinz Adalbert“ mit dem Kaiser an Bord weit ins Meer hinaus. Die Kreuzer „Andine“, Kommandant Korvettenkapitän Scheidt, und „Nymph“, Kommandant Korvettenkapitän Behn, folgten mit den sechs alten Torpedoboote. Die Formation in der Nacht war nun folgende: In der Mitte lag „Prinz Adalbert“, rechts und links „Andine“ und „Nymph“, beide hatten an einer 1000 Meter langen Kette je 3 Torpedoboote. Die beiden letztgenannten Kreuzer fuhren mit abgeblendeten Lichtern und zwar mit der vollen Geschwindigkeit von 21 Knoten, den Kurs nach Schweden zu, während „Prinz Adalbert“, mit 19 Knoten Geschwindigkeit nach Swinemünde zu dampfte. Dem Kommandanten des Panzerkreuzers Kapitän z. S. Jacobsen war nun bekannt, daß 1000 Meter hinter „Andine“ und „Nymph“ die alten Torpedoboote folgten. Kapitän Jacobsen und die Artillerieoffiziere hatten die kleine Zeitdifferenz genau eingeschätzt, nicht eine Sekunde zu früh ging das Feuer los, schon der zweite Schuß traf, mit unheimlicher Geschwindigkeit folgten die Schüsse, im Moment waren auch die Torpedoboote schon vorübergefaßt. Ein Torpedoboot war so oft getroffen, daß es trotz der Korkpolsterung sank; ein anderes konnte nur mit Not und Mühe in den Safen geschleppt werden. Auch die vier anderen Torpedoboote waren vollkommen aktionsunfähig, denn die Schiffe hatten die Rancieröhre zerstört. Der Kaiser sah sich am nächsten Morgen die Geschöswirkungen an und sprach seine vollste Befriedigung über die Treffsicherheit aus. Der Kommandant von „Prinz Adalbert“, Kapitän z. S. Jacobsen, hatte im spanisch-amerikanischen Kriege als Kommandant des kleinen Kreuzers „Geier“ Gelegenheit, die artilleristischen Wirkungen der Geschosse der amerikanischen Panzer an den spanischen Brack eingehend zu studieren. Der Kaiser verließ in Anerkennung der hochbedeutenden artilleristischen Erfolge des nächtlichen Kampfes des Panzerkreuzers „Prinz Adalbert“ gegen die Torpedoboote dem Kommandanten Jacobsen den Kronenorden 2. Klasse. Die Erfolge waren in der Tat ganz hervorragend. Ein Geschütz hatte unter 35 Schüssen 27 Treffer.

Die Marokkokonferenz. Im englischen Unterhaus erklärte gestern in Erwiderung einer an ihn gestellten Anfrage Unterstaatssekretär Carl Percy, daß der Zeitpunkt der Marokkokonferenz noch nicht festgesetzt und das Programm der zu besprechenden Punkte noch nicht abgeklärt wäre.

Graf zu Dohna-Schlodien, erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses und Mitglied des deutschen Reichstages, ist, der „Dopr. Ztg.“ zufolge, Sonntag abend in Sklodien gestorben.

Südwestafrika. Die Meldung, daß weitere Verhärkungen in Höhe von 5000 Mann nach Südwestafrika gesandt werden sollen, wird nun offiziös dementiert. Wie die „Nat.-Ztg.“ aus erster Quelle erfährt, ist die ganze Nachricht aus der Luft gegriffen. Die Regierung denkt nicht daran, die südwestafrikanische Schartruppe in dieser Weise zu verstärken. Eine geringe Verstärkung sollen, wie das Blatt weiter schreibt, auf dringenden Wunsch des Generals v. Trotha nur die zum Sätze der Etappenlinien bestimmten Detachements erfahren. Für diesen Zweck sind die kürzlich ausgereisten 300 Mann bestimmt. Die Formierung dieser Truppe mußte mit Rücksicht auf die augenblickliche Kriegslage, speziell im Hinblick auf die durch den bevorstehenden Hauptangriff gegen Genérid Witbooi notwendigen Truppenkonzentrationen, derart beschleunigt werden, daß selbst wenn der Reichstag ad hoc einberufen worden wäre, er keinesfalls vor der Ausreise des betreffenden Boermann-Dampfers hätte zusammenzutreten können. Die weiteren Abteilungen, welche noch im Laufe des August in einer Stärke von etwa 800 Mann nach dem Aufstanzgebiete abgehen werden, stellen dagegen ausschließlich Ergänzungen der durch Gefechtsverluste und Krankheiten entstandenen Lücken unserer Schutztruppe dar. Die Absendung dieser Ergänzungsformationen ist gegenüber dem ursprünglichen Plan — abermals wegen des neuen Vorstoßes gegen Witbooi — auf Ansuchen des südwestafrikanischen Oberkommandos lediglich befristet worden. Das Budgetrecht des Reichstages wird also hier durchaus genahrt bleiben, weil überhaupt die Regierung aufs äußerste befreit ist, die Aufwendungen für den Kolonialkrieg innerhalb des Rahmens der vom Reichstag bewilligten Etats zu halten.

Die englische Kapkolonie und der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Die Londoner „Morning Post“ veröffentlicht ein Interview Sir Lewis Mitchells, früheren Ministers der Kapkolonie, der in Vertretung des Kolonialsekretärs der Kapkolonie lange Zeit hindurch die Politik der Kapkolonie gegenüber dem Herero-Aufstand geleitet hat. Lange Zeit hindurch die Politik der Kapkolonie waren durch die Umstände zu dem Schluß gedrängt worden, daß mehr Wahrscheinlichkeit eines Übergreifens der Unruhen auf Britisch-Südafrika bestände, wenn die Kapregierung sich in irgend einer Weise mit der deutschen Waffengewalt verbündete, als wenn Neutralität beobachtet würde. Wir sind mit der Regierung in London in der ganzen Angelegenheit in engster Fühlung geblieben und haben von ihr, so lange ich das Kolonialsekretariat verwalte, in keiner Weise auch nur die geringste Mißbilligung erfahren. Wir haben es durchaus rätlich gefunden, daß in solchen Angelegenheiten alle europäischen Regierungen zusammengehen, aber wir hatten zu erwägen, wie weit dies hier möglich sei. Wir ließen die Deutschen wissen, daß sie benachteiligt die Grenze nicht überschreiten dürften, und daß sie sonst entworfen und interniert werden würden. In der ersten Zeit lieferten einige unserer Offiziere gewisse Rebellen, die die Grenze überschritten, an die Deutschen aus, aber das Verfahren, das die deutschen Behörden gegen diejenigen verfolgten, die sich gefangen gaben, ermutigte nicht zur Wiederholung solchen Vorgehens. Wir haben die Rebellen niemals als kriegsführende Partei behandelt; wir haben sie entworfen und in einer Art Konzentrationslager interniert; aber in einer solchen wilden, verlassenen Gegend ist es nicht möglich zu verhindern, daß einige entweichen. Ich glaube, es ist niemals dagegen Einwand erhoben worden, daß die Deutschen aus dem Gebiete der Kapkolonie Nahrungsmittel für die Zivilbevölkerung erhielten, aber wir fühlten uns außerstande zuzulassen, daß Transporte von Waffen, Munition, Fourage und andere militärischen Zufuhren durch unser Gebiet vor den Augen unserer eingeborenen Bevölkerung gingen, wenn wir uns nicht einer Gefahr aussetzen wollten, die zu übernehmen wir nicht in der Lage waren. Bezüglich des Vorschlags, daß die deutsche Regierung die Kosten der Internierung oder Auslieferung der in die Kapkolonie eintretenden Aufständigen tragen solle, sagte Mitchell: Ich für meine Person wäre dafür, einen solchen Plan zu verwerfen. Die Kapkolonie hat bereits große Kosten infolge des Auf-

standes gehabt, und das zu einer Zeit, wo ihre Finanzen außerordentlich darniederlagen. Wir haben die Hauptmasse unserer verfügbaren militärischen Streitkräfte an die Grenze gelegt, um unsere Politik durchzuführen. Wir haben durchaus mit dem Wunsch gehandelt, die freundlichsten Beziehungen zu den anderen europäischen Mächten aufrecht zu erhalten, aber unsere ungeheuer zahlreiche eingeborene Bevölkerung bedingt außerordentliche Vorsicht.

Zur Fleischnot in Oberschlesien. Wie mehreren Blättern aus Oberschlesien gemeldet wird, haben die ober-schlesischen Magistratsräte an den Landwirtschaftsminister nochmals eine Petition gerichtet, in der sie wiederholt die dringende Bitte aussprechen, die Erhöhung des russischen Schweinekontingents auf mindestens 2500 Stück zu bewilligen. In der Petition heißt es, daß die Ablehnung der Anträge in allen Bevölkerungsschichten des Industriebezirks eine starke Beunruhigung hervorgerufen hat, die von Tag zu Tag wächst und die Magistratsräte, abermals die Hilfe des Ministers anzurufen. Die von der Landwirtschaftskammer in Aussicht gestellten Maßnahmen der Viehzentrale, inländische lebende und geschlachtete Schweine nach Oberschlesien in ausreichender Menge zu liefern, seien durchaus nicht geeignet, die Fleischnot und Fleischteuerung in Oberschlesien zu beheben oder auch zu lindern. Die Ernährung der Bevölkerung sei im höchsten Grade gefährdet, die Unzufriedenheit äußere sich täglich schärfer. Sozialdemokraten und Nationalpolitiker verwendeten die Fleischnot als Agitationsmittel.

Nieder mit Bülow! Die „Köln. Volksztg.“ hat durch ihre Beschränkung, daß der letzte, für Südwestafrika bestimmte Nachschub von Truppen eine Verletzung der Reichsverfassung bedeute, die „Sächsische Arbeiterztg.“ zur Ausgabe der Parole „Nieder mit Bülow!“ begeistert. Das Dresdner Sozialistenblatt sieht sich als de facto im absolutistischen Staat lebend an und macht dem Reichskanzler den Vorwurf, nachträglich seine Handlungsweise mit besseren Redensarten zu rechtfertigen, wie sie Lehmanns Richter auch auftragen könnte. In dieser Stimmung entwirft die „Sächs. Arbeiterztg.“ von der auswärtigen Politik Deutschlands folgendes Bild: „Wenn man den Lauf der jogen. hohen Politik in den letzten Monaten verfolgt hat, dann mußte man sich oft zweifelnd an den Kopf fassen und sich fragen: bist Du nun verrückt oder bist es... die anderen? Der Marokkokonflikt, die Englandheze, der Kolonialkrieg in Südwestafrika, der Kameruner-Skandal — eines ist immer noch ungläublicher als das andere. Sinnlos wird Menschenblut und Geld in der afrikanischen Wüste bergewendet, sinnlos wird die ganze Nation in die Gefahr eines Weltkrieges hineingetrieben, kein Mensch im Volke weiß, warum und wieso.“ Wenigstens das aber weiß die „Sächs. Arbeiterztg.“, daß der Reichskanzler aus Furcht vor einer parlamentarischen Kritik seiner auswärtigen Politik den Reichstag, wie eine Schar dummer Jungen“ nach Hause geschickt hat. Und im Vertrauen auf den „Molod von Berlin“, der von der Disreise des Kaisers genau weiß, daß sie den Zweck verfolgte, Deutschland im Falle eines deutsch-englischen Krieges die — Neutralität Rußlands, Schwedens und Dänemarks zu sichern, erhebt die „Sächs. Arbeiterztg.“ ihre Stimme zum Protest und brüllt: „Nieder mit Bülow!“ Die deutschfeindliche Presse des Auslandes hätte Deutschlands auswärtige Politik nicht gefäßiger, nicht frecher, nicht grundloser entstellen können, als es in der „Sächs. Arbeiterztg.“ geschieht. Wenn man im Auslande nicht längst die Erfahrung gemacht hätte, daß eine derartige Sprache lediglich zum Preisgeschäft der deutschen Sozialdemokratie gehört, würde man sich beilen, aus solchen Blüten Honig zu saugen. Ein Skandal bleibt es deswegen doch, daß ein deutsches Blatt mit solchen Schmähartikeln dem Auslande Waffen gegen die Heimat liefert. Anspruch auf ein mildere Beurteilung ihres Tuns kann die „Sächs. Arbeiterztg.“ auch nicht mit ihren eigenen Zweifeln an ihrer Zurechnungsfähigkeit erheben; denn wer sich die Frage vorlegt, ob er verrückt sei, muß seine Mitmenschen mit den Erzeugnissen seines Geistes versehen.

Rundgebungen in Helsingfors. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, verammelten sich am Sonntag nachmittag auf dem Senatsplatz 20 000 Arbeiter und Mitglieder der gebildeten Stände zu einer gemeinsamen Kundgebung gegen die Einführung der kriegsgerichtlichen Aburteilung politischer Verbrecher. Von sechs Rednertribünen aus wurden Anreden in schwedischer und finnischer Sprache gehalten, die gegen die Aburteilung des Arbeiters Protoko, des Mörders des Gendarmerte-

Obersten in Hiltborg, ferner gegen den stellvertretenden Gouverneur Reinbot, den Polizeimeister Androssow und den Polizeikommissar Pawluzki gerichtet waren. Die Versammlung forderte die sofortige Verhaftung Androssows und Pawluzkis, welche unter Mitwirkung des Gouverneurs Reinbot am 24. Januar Unruhen ins Werk gesetzt hätten, ferner die sofortige Entlassung aller höheren Beamten, welche die Ausführung des Urteils des Selsingforser-Ratsgerichts hintertrieben hätten, demzufolge Androssow und Pawluzki sofort zu verhaften waren, endlich die sofortige Veseitigung der russischen Gendarmen in Finnland. Ferner forderte die Versammlung alsbaldige Aufhebung der seiner Zeit eingeführten Diktatur sowie der Zensur, Wiederherstellung der früheren Pressefreiheit, schließlich, da der jetzige Landtag sich als ohnmächtig und zu schwach erwiesen habe, die Einberufung eines außerordentlichen Landtages, welcher die Frage der Einführung des allgemeinen Wahlrechts beraten sollte, durch das allein die Rechte der Bürger gewährleistet werden würde. Die Polizei ließ die Demonstranten gewähren, welche ruhig auseinander gingen, nachdem sie diese Resolution gefaßt hatten.

Eine neue Regentenschaft in Schweden. In Stockholm ist gestern folgender Erlaß des Königs veröffentlicht worden: Da ich auf Anraten meines Arztes einige Zeit Ruhe sowie frische Luft und Bäder aufsuchen muß, um mit Gottes Hilfe Gesundheit und Kräfte wiederzugewinnen nach der für Körper und Seele so anstrengenden Zeit, welche ich infolge der Sorgen gehabt habe, die mich während der letzten Monate heimgeführt haben, und deshalb jetzt die Regierung meinem Sohne, dem Kronprinzen, übertrage, will ich, ehe ich von der Hauptstadt abreise, aufs neue den Dank bekräftigen, welchen ich bereits vorher öffentlich meinem schwedischen Volke ausgesprochen habe. Ich kann nicht genug hervorheben, wie teuer mir die vielen sprachenden Beweise der Liebe und Sympathie, die ich von verschiedenen Seiten erhalten habe, als ein Trost für das gewesen sind, was ich durch den Abfall des Volkes verloren habe, das ich aus innerem Herzen in brüderlicher Liebe mit meinem schwedischen Volk zu vereinen gewünscht hatte.

Deutschland.

Berlin, 7. August. Die Kaiserin ist heute morgen 7 Uhr 23 Min. in Potsdam eingetroffen und hat sich nach dem Stadtschloß begeben. Um 1 1/4 Uhr reiste die Kaiserin mit Prinzessin Viktoria Luise nach Wilhelmshöhe. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof hatten sich die Kronprinzessin sowie Prinz Gisel Friedrich eingefunden. Die Ankunft in Wilhelmshöhe bei Kassel erfolgte um 8 1/2 Uhr abends. Am Bahnhof hatten sich zum Empfang eingefunden, der Oberpräsident von Windthelm und Gemahlin, der kommandierende General des 11. Armeekorps Generalleutnant Binde und der Landrat Frhr. von Dörnberg. Auf der Fahrt zum Schloß wurde die Kaiserin von der zahlreich gesammelten Menge jubelnd begrüßt.

Ausland.

Holland.

Haag, 7. August. Nach halbamtlicher Meldung setzt sich das neue Kabinett folgendermaßen zusammen: Auseres: de Marees van Swinderen, bisheriger Gesandter in Washington; Justiz: Professor van Samel von der Univerfiteit Amsterdam (gleichzeitig Premierminister); Inneres: Deputierter Rink; Marine: Kapitänleutnant Cohen Stuart; Finanzen: de Meester, bisheriger Vizepräsident des Rates von Niederländisch-Indien; Krieg: General Staat, bisher Abteilungschef im Generalstab; öffentliche Arbeiten, Industrie und Handel: Kraus, Direktor der Technischen Hoch-

(Nachdruck verboten.)

Schneller — immer schneller.

Rückblicke und Hoffnungen von Silvester Frey.

Als die Gemahlin Kaiser Heinrichs des Vierten von Deutschland nach Italien reiste, vermochte man trotz aller angebotenen Mittel nur sehr langsam vorwärts zu kommen. Die Wege waren schlecht, die Hindernisse kaum zu bewältigen. Die Knechte, von denen die Säufte getragen wurde, strauchelten jeden Augenblick, und die Saumtiere, auf deren Rücken die hohe Frau von Zeit zu Zeit sich schwang, waren weder durch begütigenden Zuruf noch durch Schläge von der Stelle zu bewegen. Die größten Schwierigkeiten aber entstanden, wenn es sich darum handelte, im Gebirge von einer steilen Anhöhe talwärts zu gelangen. Schließlich verfiel man auf den Gedanken, die Kaiserin in eine Ochsenhaut zu nähen und so geborgen, wie man meinte, die klippigen Abhänge, schwindelnden Abhänge hernieder zu schleifen.

Und als Gegenstück hierzu der moderne Hockzug eines Mächtigen dieser Erde, wie er auf ehernem Pfade und schnell wie der Blitz dahinraust. Drinnen aber auf den fernen Posten wird man kaum dessen gewahr, daß man reist, also unterwegs ist. Man lieft und konversiert, macht Toilette und geht zu Tisch. Abends legt man sich ins Bett, und frühmorgens, wenn man erwacht, ist man womöglich bereits am Ziel: ein paar tausend Kilometer entfernt von dem Orte, da der erste gelbende Pfiff des Dampfzuges kund tat, daß es seinen Lauf beginnen werde.

Was für ein Unterschied zwischen dem Reisen zu jener Zeit und dem flugähnlichen Dahinschnellen, wie es augenblicklich dem Sterblichen verstatet ist! Welche Entwicklung, welche Vervollkommnung! Und bei jeder Etappe glaubte man Wunder was erreicht zu haben! Als die ersten „Guthen“ im Jahre 1450 aus Ungarn nach Deutschland kamen, jubelte alle Welt über die so bequeme Verkehrsgelegenheit, die man damit gewonnen. Dabei waren sie so teuer, daß sich nur die bestmittelten Bevölkerungsschichten ihrer bedienen konnten. Dazu kam, daß ihnen allerhand Feindseligkeiten erwachsen an Stellen und bei Plätzen, die auf das körperliche oder geistige Wohl der großen Masse gar zu sorglich bedacht waren.

schule; Aderbau: der frühere Deputierte Beegens; Kolonien: Deputierter Jod.

Frankreich.

Paris, 7. August. Ministerpräsident Rouvier begibt sich morgen auf einige Tage zur Erholung an den Genjer Sec.

„Clair“ veröffentlicht einen Brief des Generals Langlois, in welchem dieser gegen einen Artikel des „Clair“ vom 30. Juni protestiert. In diesem Artikel wird behauptet, daß die Stadt Toul einer Belagerung nur einige Stunden widerstehen könne; ferner wird über den Mangel an schwerer Artillerie geklagt. Langlois versichert, Toul und seine Garnison sei in normaler und guter Weise mit Nachschmitteln versorgt und würde eine regelrechte Belagerung oder einen heftigen Angriff mit Sprengmitteln nötig machen, der langwierige Vorbereitungen erfordern würde. Andererseits verfüge Frankreich ebenso wie Deutschland über schwere Artillerie. Langlois behauptet, daß die schwere Artillerie in der Schlacht von geringem Nutzen sein würde, eine Reserve an Feldartillerie wäre vorzuziehen. Langlois führt weiter aus, daß die Politik die Armee schwäche, indem sie sie in zwei Teile spalte. Die Angehörigen haben den Geist der Armee sehr beeinträchtigt und einzelne Führer lösten ihren Untergebenen weder Vertrauen noch Zuneigung ein. Der höhere Trieb fehle, bei den Truppen die neuen Korpsreglements zum ernstlichen Verständnis zu bringen. Der Generalkrieg sei durch Rangleiarbeiten in Anspruch genommen, und für seine Rolle im Kriege ungenügend vorbereitet. Endlich fänden die mit 80-Millimeter-Geschützen ausgerüsteten reitenden Batterien gegen die deutschen Batterien sehr zurück.

„Figaro“ meldet aus Longwy: In Saulnes kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Bergarbeitern, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der „Temps“ meldet weiter von dort: Bergarbeitern und den Bergwerksdirektoren nahe bevorstehenden schien, zerstörten Ausständige aus Saulnes die Grubenbahn durch Dynamit.

Rußland.

Petersburg, 7. August. In der seit einigen Tagen hier abgehaltenen Naphthakonferenz, die heute geschlossen wurde, wurde unter anderem die Ergreifung folgender Maßregeln zur Veseitigung der gegenwärtigen Krisis für notwendig erachtet: Nämlich, flüssiges Brennmaterial wo möglich durch Kohle zu ersetzen und die Einfuhr ausländischen Naphthas zu gestatten. Die Frage betreffend die Vergrößerung der Naphthagebietungsfläche soll einer im September stattfindenden Konferenz der Naphthaindustriellen unterbreitet werden.

Spanien.

San Sebastian, 7. August. König Alfons ftürzte gestern nachmittag bei einem Spazierritt mit seinem Pferde, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Bulgarien.

Sofia, 7. August. Das Organ der Sozialdemokraten „Reformi“ veröffentlicht einen Appell des Balkan-Komitees, welcher auch an die mazedonischen Komitees in Athen und Belgrad gerichtet wurde. In dem Appell werden alle mazedonischen Truppen aufgefordert, den religiösen Interessenkampf endlich aufzugeben, der die Befreiung Mazedoniens nur in die Ferne rückt, das Befreiungswort der europäischen Sympathien erbaue und für eine Okkupation den Weg ebne. Alle Nationalitäten mögen sich zur gemeinsamen Befreiungs- und Reformarbeit vereinigen. Obwohl der Appell in mazedonischen Kreisen einen guten Eindruck hervorruft, verspricht man sich im allgemeinen von demselben keinen positiven Erfolg.

Man fand nämlich heraus, daß durch die neue Verkehrsgelegenheit der Verfall des deutschen Volkes auf jedem Gebiet notwendigerweise herbeigeführt werden müßte. Uppigkeit, Nichtstun und im Anschluß daran Laster und Krankheiten seien die Folge. Herzog Julius von Braunschweig fühlte sich deshalb noch im Jahre 1888 veranlaßt, seinen getreuen Untertanen den Gebrauch des aus der Fremde eingeführten Befehls strengstens und bei Verhängen von Strafen zu unterlagen, „weil die männlichen Tugenden, Redlich, Tapfer, Ehrbar und Standhaftigkeit der Nation dadurch beeinträchtigt und das Gutesgehören gleich dem Faulenzen und Wärenhäutern“ sei.

Aber im Blute des Menschen liegt nun einmal, daß er nicht an der Scholle haften mag. Schneller — immer schneller! lautet die Lösung, mit der es ihn fortreibt, hinaus in die Welt, ins Weite. Bereits im Jahre 1516 hatte sich aus der „Guthen“ der Postwagen entwickelt. Freilich durften sich seiner zuerst nur erlauchte und hochbetragende Persönlichkeiten bedienen, schon wegen der enormen Kosten, die mit dieser Art des Reisens verbunden waren. Mein der Anfang war wenigstens gemacht, und wenn die Wege nicht gar zu schlecht ausfielen, oder ein Gewitter auf ihnen Verheerungen angerichtet hatte, kam man auch in den Postkutschen flinker von der Stelle, als reitend auf dem Maultier oder getragen in einer Säufte. Jedoch im allgemeinen dienten diese Postkurse nur für die Beförderungen von Briefschaften; dem Personenverkehr wurden sie erst Mitte des 17. Jahrhunderts zugänglich gemacht; bis dahin mußte der gewöhnliche Sterbliche, der Durchschnittsmensch ohne Rang und Vermögen, um vorwärts zu kommen, noch immer recht und schlecht auf Schuhters Klappen seine Reisen bewerkstelligen.

Fürsten und gekrönte Herren, die mit großem Trost reisten, kamen, auch wenn sie selber sich der sinkenden Kasse bedienten, immer nur verhältnismäßig recht langsam vorwärts. Auf mehr als etwa 20–30 Kilometer für den Tag brachte man es nicht; die Lage wird günstiger, wenn der Weg durch kultivierte Landstrichen zu nehmen ist; sie verschlechtert sich jedoch, sobald es sich darum handelt, die Ebene zu verlassen und Gebirge zu überschreiten. So weist das Itenerar Friedrich Barbarossas für Reisen in Deutschland als günstigste Leistung etwa 50 Kilometer für den Tag auf; da-

Serbien.

Belgrad, 7. August. Die Tagung der Skupstina ist heute eröffnet worden.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz telegraphiert General Genewitsch unterm 4. August: In der Gegend von Hailungchen näherte sich am 2. August eine russische Abteilung dem Dorfe Manschanschenje und dem fünf Werst nördlich davon gelegenen Dorfe Suisulshuan. Als die Abteilung in die Nähe dieser beiden Dörfer gelangte, wurde sie von dem Feuer der japanischen Vorposten empfangen. Gegen 1 Uhr nachmittags jedoch zogen sich die Feinde auf die Anhöhen zurück. Die Russen zwangen sie, die ganze Frontstellung zu räumen und sich auf rückwärtige, stark besetzte Positionen zurückzuziehen. Am 3. August setzten die russischen Kruppen die Offensive fort. Die Versuche der Japaner, den linken russischen Flügel zu umgehen, wurden durch die russische Artillerie vereitelt. Nachdem die russische Abteilung das verfolgte Ziel erreicht hatte, zog sie sich ohne Verluste zurück. Der Feind ergriff hierauf seinerseits die Offensive, ging jedoch wegen des heftigen Feuers schnell wieder zurück. Am 2. August näherte sich eine russische Abteilung dem Dorfe Langunshenje, 18 Werst südlich von Tsangju und vertrieb die Japaner aus ihren dortigen Stellungen.

Der Befehl zur Einstellung des Privatgüterverkehrs von August ab auf der sibirischen Eisenbahn erstreckt sich nur auf Waren, die nach dem Osten gehen, nicht aber auf solche, die nach dem Westen bestimmt sind.

Die Friedensverhandlungen in Portsmouth sollen neueren Nachrichten zufolge erst am Mittwoch beginnen, da sich infolge nebligen Wetters die Fahrt der Delegation nach Portsmouth verzögert hat.

Der französische Flottenbesuch in England.

Portsmouth, 8. August. (Telegramm.) Unter den Gurrarisen einer großen Menschenmenge, die an der Küste von Southsea und Cowes versammelt war, unter dem Donner der Geschütze der englischen Flotte und der Landbatterien langten gestern nachmittag 18 französische Kriegsschiffe unter dem Befehl des Admirals Caillard hier an und fuhrten nach dem Solent (Meeresarm zwischen der Insel Wight und dem Festlande), wo sie den König begrüßten, als sie an der Königsjacht vorbeifuhren. Das Geschwader fuhr an Hunderten von Yachten vorbei, unter denen sich die Yacht des deutschen Kaisers „Meteor“ befand, die über und über besetzt war. Sobald die Flotte Anker geworfen hatte, begab sich Admiral Caillard an Bord der Yacht des Königs, um diesem den offiziellen Besuch zu melden.

Cowes, 8. August. (Telegramm.) Gestern abend wohnten Admiral Caillard und die höheren französischen Offiziere einem vom Könige an Bord der königlichen Yacht veranstalteten Diner bei, an dem auch die königliche Familie und der französische Botschafter teilnahmen. Der König gab in seinem Trinkspruch der Freude Ausdruck, Admiral Caillard und seine schöne Flotte empfangen zu können und schloß mit den Worten:

„Ich hoffe, ihr Besuch in den englischen Gewässern wird das zwischen den beiden Ländern bestehende gute Einvernehmen noch mehr heben. Ich bin überzeugt, daß seine hauptsächlichsten Vorteile

die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den beiden Ländern sein wird und wage zu hoffen, daß die guten Beziehungen, die zwischen den beiden so engen Nachbarn bestehen, noch verstärkt werden. Ich trinke auf die Gesundheit des Präsidenten der Republik, dem ich eine glorreiche Zeit wünsche und schließe mit dem Wunsche auf eine glückliche Entwicklung der Flotte.“

Auf die Ansprache des Königs sagte der französische Botschafter: „Die Worte des Königs werden in Frankreich tiefen Eindruck machen, aber keinerlei Überraschung in anbetrach der lange bekannten Gefühle des Königs gegen die französische Nation und des vorherrschenden Einflusses, den der König bei der Herbeiführung der englisch-französischen Annäherung erwiesen habe und der niemals vergessen werden wird. Der Botschafter widmete seinen Trinkspruch dem Könige und der königlichen Familie.“

Admiral Caillard dankte dem König im Namen der Flotte für dessen Wünsche. Nichts werde jemals die Erinnerungen an das Verhältnis der englischen und französischen Flotten auslöschen.

Sante Chronik.

Berlin, 7. August. Liebestragödie in einem Hotel. In dem Hotel Sch. am Schiffbauerdamm hat sich am Sonntag eine Liebestragödie abgespielt, die mit dem Tode zweier junger Menschenleben gendert hat. Ein Herr und eine Dame, die sich als Louis und Margarete Parries aus Hannover in das Fremdenbuch eingetragen hatten, haben sich dort gemeinsam das Leben genommen. Am Samstagabend gegen 9 Uhr fuhr vor dem Hotel eine Droschke mit zwei elegant gekleideten Reisenden, einem Herrn und einer jungen Dame, vor. Die Gäste bestellten sich ein Zimmer. Nachdem sie sich noch eine halbe Flasche Kognac hatten bringen lassen, verschlossen sie die Tür. Da das Paar gestern, Sonntag, bis zum späten Nachmittag nichts von sich hören ließ, schloß man Verdacht. Auf wiederholtes Klopfen wurde nicht geöffnet. Nun erbrach man gewaltsam die Tür. Auf dem Sofa saßen die erstarreten Leichen in inniger Umhüllung. Auf dem Tische standen zwei leere Rotweingläser und neben ihnen lag eine Dosis Chantali; die beiden hatten das Gift in Rotwein gelöst und dann ausgetrunken. Auf dem Tische lag außerdem noch ein Zettel, der die Worte: „Daß uns im Tode vereint sein“ enthielt. Jedoch irgend welche Papiere oder Schriftstücke, die über die Herkunft der beiden jungen Leute Aufschluß gegeben hätten, waren nicht zu finden. Aus sämtlichen Befleddungs- und Wäschebüden hatten die Selbstmörder vor dem Tode die Monogramme herausgeschnitten. Der Mann stand etwa im 26. Lebensjahr. Die Dame war um einige Jahre jünger; sie befand sich in anderen Umständen. Die Leichen wurden polizeilich beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht.

Ein schweres Grubenunglück hat sich, wie der „Berl. Lokalanz.“ berichtet, in Herzogenrat bei Nachen ereignet. Bei Schluß der Schicht stürzte dort auf Grube „Boccard“ die Förderseile, auf welcher zur Belastung elf Arbeiter auf Anweisung Platz genommen hatten, in die Tiefe. Von den auf der Seile befindlichen Leuten kamen zwei mit leichten Verletzungen davon. Von den übrigen sind vier tot, die anderen durchweg schwer verletzt.

Sarnen (Unterwalden), 8. August. (Telegramm.) Nach Berichten des Berl. Lok.-Anz. von hier wurden hier heftige Erdrerschütterungen beobachtet, wodurch die Häuser erschütterter wurden.

Leutschau (Ungarn), 7. August. Die großen Forsten bei Wallendorf stehen in Flammen. Mehrere tausend Joch Waldungen sind abgebrannt. Zu den Löscharbeiten wurde Militär herangezogen.

gegen waren in Italien, das doch zu jener Zeit für viel kultivierter galt als das Land der nordischen Barbaren, niemals mehr als täglich 20–30 Kilometer zu bewältigen. Während der Kreuzzüge, die ganz und gar nicht allein zu Erbauungszwecken unternommen wurden, sondern auch aus Wissensdrang und Lust an Abenteuer, schrumpfte die Möglichkeit, von der Stelle zu kommen, noch um ein Wesentliches zusammen. Am günstigsten und bequemsten gestaltete sich wohl das Reisen zu Wasser und zumal auf der See. Kaiser Friedrich der Zweite brachte es bei seinen Fahrten auf dem Mitteländischen Meer auf etwa 80 Kilometer den Tag, bei günstigem Seegange und nicht widriger Windrichtung noch höher. Freilich darf man nicht außer Acht lassen, daß, wenn man zu jener Zeit von Seereisen spricht, damit vorwiegend Küstenfahrten gemeint sind. Das Reich der Amphibritte mit dem Riele zu durchqueren, dazu besaß man einerseits nicht den Mut, andererseits fehlte es auch wohl an den zureichenden Hilfsmitteln.

Gar langsam und mit Wohlbedacht ging der Postwagen, den das Haus derer von Thurn und Taxis den Bewohnern des heiligen römischen Reichs teutscher Nation für ansehnlichen Preis und unter Beobachtung mannigfacher, hochobrigkeitlich angeordneter Formalitäten zur Verfügung stellte, die Straße dahin. Mein der Schnecken-gang war noch bei weitem nicht das Schlimmste; es galt nämlich geradezu für leichtsinnig, jenen Postwagen die gefundenen Steder anzuvertrauen. Dies Mißtrauen schwand erst, als im Jahre 1824 die sogenannten Eilwagenkurse eingerichtet wurden.

Doch davon, daß man dadurch wirklich bequemer oder gar schneller gereist wäre, kann trotzdem nicht die Rede sein. Wer ein weitentlegenes Ziel erreichen wollte, tat gut, vorher sein Testament zu machen. In Deutschland boten sich allerhand Gemischnisse dar in Gestalt all der verschiedenen Länder und Ländchen mit peinlichster Genauigkeit vorgenommen werden mußten. Kurzum: das Reisen war und blieb eine Qual! Wer nicht absolut dazu gezwungen war, tat besser, wenn er zu Hause blieb! Ein gewaltiger Umschwung trat jedoch ein, als das Dampfrohr, von geheimer Macht gesichert und gezügelt, in den Dienst der Personenbeförderung gestellt wurde. Gleichwohl kostete es harte Kämpfe, bis sich die Menschheit in ihrer großen Menge dazu entschloß, dem schnaubenden Ungetüm ihr körper-

liches Wohl ohne Zagen oder auch nur Bedenken anzubetrachten. Selbst die führenden Geister, der bestkultivierten Nationen wollten von der neuen Verkehrsgelegenheit wenig wissen. Ein vornehmer „wissenschaftliches“ Journal des britischen Inselreichs schrieb damals: „Gibt es etwas Lächerlicheres und Abgeschmackteres als das Projekt eines Dampfzuges, der zweimal so schnell gehen soll wie unsere Postkutschen? Eher ließe sich erwarten, daß man in einem Artillerie-Laboratorium mittelst einer Rakete befördert wird als durch die Gnade einer Lokomotive.“ Die „Times“ meinte, daß die Projekte von Eisenbahnen, die zehn, fünfzehn oder gar zwanzig englische Meilen in der Stunde zurücklegen sollen, nur von Personen herrihren könnten, die keine Spur von Begriff für solche Schnelligkeit hätten. Thiers sagte im Jahre 1834 in der französischen Kammer, die Eisenbahnen seien eine Spielerei, ein bloßer Wurz, an dem sich kein vernünftiges Staatswesen beteiligen dürfe, und Arago, der große Naturforscher, setzte hinzu: Für mächtige Lokalverhältnisse könnten sie allenfalls nützlich; jedoch für eine Schienenverbindung zwischen Paris und den großen Handelsplätzen werde er nie im Leben stimmen; das sei schon deswegen ein Unding, weil man Güter auf der Eisenbahn nicht transportieren könne. Ähnlich bei uns in Deutschland, wo Grillparzer damals den Spottvers erjann:

„Eisenbahn, Anlehn und Jesuiten
Sind unbestritten
Die Wege, die wahren,
Zum Reusel zu fahren.“

Dann der Zübel, die Begeisterung, als das Reisen auf ehernen Pfaden nicht allein sämtliche Zweifel, die man begibt, mit einem Schlage zerstörte, sondern auch sofort zu neuen, größeren Hoffnungen berechtigte! Dabei muß man sich gegenwärtig, daß das Reisen vermittelt der Eisenbahn, verglichen zu dem heutigen, kaum besondere Annehmlichkeiten gewährt haben dürfte. Von den Personenwagen waren damals nur die erster Klasse ganz abgeschlossen. Die Wagen zweiter Klasse hatten nur eine feste Bedachung; dafür befanden sich an den Seiten Leitwandvorhänge, die je nach dem Belieben der Fahrenden auf- und zugezogen werden konnten. Die dritte Wagenklasse besaß keinerlei Schutzvorrichtung; Sonne, Wind und Regen nahmen ungehindert

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. August.

Unlänglich des Kaiserbesuchs in Gnesen werden von hier morgen früh 20 Schutzeleute, ein Kommissar und ein Wachtmeister sich dorthin begeben, außerdem ein Kommando von 12 Gendarmen aus dem hiesigen Bezirk.

Die Typhusepidemie in Posen ist, wie uns von dort gemeldet wird, in schnellem Rückgang begriffen.

Vom hiesigen Vriestaubenverein wird uns mitgeteilt, daß es in letzter Zeit häufig vorgekommen ist, daß dem Verein gehörige Lauben getötet wurden oder angeschossen in den Schlag zurückkehrten. Der Verein richtet an die Bewohner von Bromberg und Umgegend die Bitte, bei Spaziergängen auf solche Laubenliebhaber acht zu geben und selbige dem Verein zu melden, damit ihre Bestrafung herbeigeführt werden kann. Es ist für jeden Fall, wenn die Übeltäter überführt werden können, dem die Anzeige Erstattenden eine Prämie von 10 Mark ausgesetzt.

Der Auktions-Ladenverkauf ist der „Sandwerker Zeitung“ zufolge durch Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten auch auf die Zuhäber von Barbierläden ausgedehnt worden.

Spielplan der Sommertheater. Elhjuum. Heute geht zum letzten Male „Papageno“ in Szene. Morgen Mittwoch wird zum ersten Male das Lustspiel „Tilli“ gegeben. Frau Direktor Else Oscar-Sauer absolviert in einer ihrer Glanzrollen darin ihr erstes Gastspiel. Am Donnerstag konzertiert im Garten die Kapelle der 34er. Pa-per. Heute Dienstag gelangt die Operette „Nanon, die Wirtin zum goldenen Ramm“ von Rich. Genée zur einmaligen Aufführung. Morgen Mittwoch wird die komische Operette „Fatinigä“ zum letzten Male wiederholt. Am Donnerstag geht zum Benefiz für den Oberregisseur Herrn Julian Martini-Bach „Die Fledermaus“ von Johann Strauß in Szene.

Militärisches. Heute morgen um 3 1/2 Uhr marschierte das 34. Füsilierregiment von seiner Kaserne nach dem Bahnhof, wo von dort nach Gnesen befördert zu werden, wo es bekanntlich an der Kaiserparade teilnimmt. Dem Regiment steht bei dieser Gelegenheit, wie wir erfahren, eine ganz besondere, neue Aufgabe bevor; es soll seine Schlagfertigkeit und militärische Promptheit dadurch erweisen, daß es auf ein gegebenes Alarm-signal bereits in 3 Minuten marsch- und gefechtsbereit zur Stelle ist. (Sonst wird den Regimenten hierzu in der Regel 30 Minuten Zeit gegeben.) Das Regiment wird am Donnerstag in seine Garnison zurückkehren.

Ein Unfall auf der Straßenbahn erlitt dieser Tage eine junge Dame. Sie stand auf dem Hinterrücken, dicht an der Tür. Mötzlich wurde diese von innen heftig zugeschlagen und hierbei ein Finger der Dame eingeklemmt und ziemlich erheblich verletzt.

Dem ersten Entwurf des Winterfahrplans der Königl. Eisenbahndirektion Bromberg entnehmen wir, daß voraussichtlich am 1. Oktober die Strecke Rosen-Clunow-Schöffen-Janowitz neu eröffnet werden wird. Auf der Strecke Gnesen-Hohenjalka soll die Verbindung durch Einlegung eines neuen Personenzuges verbessert werden, ebenso auf der Strecke Mogilno-Strelno durch Einlegung eines gemischten Zuges.

Dielsch, 7. August. (Das Abblasseit) wurde am gestrigen Sonntag in der hiesigen katholischen Gemeinde feierlich begangen. Der Fremdenzudrang war im Vergleich zu den Vorjahren etwas geringer. In den Dorffstraßen waren zahlreiche Buden und Verkaufsstände aufgeschlagen.

Hohenjalka, 7. August. (Zum Manöver.) Aus Anlaß der im hiesigen Kreise abzuhaltenden

Manöver hat das hiesige Königl. Landratsamt eine Verfügung erlassen, der zufolge in allen Ortschaften, welche mit Einquartierung belegt werden, eine Revision sämtlicher Kesselbrunnen durch die Ortsvorstände stattzufinden hat. Ferner ist dafür Sorge zu tragen, daß die Brunnen und Brunnenkessel dicht gefügt und die offenen Brunnen mit einem aufklappbaren Dedel versehen sind.

Hohenjalka, 8. August. (Unglücksfall.) [Privattelegramm.] Heute vormittag wurde auf dem Gehöft des Fleischermeisters Schölem dessen dreijähriges Schindchen durch die einfallende Giebelwand eines hauffälligen Schuppens getötet.

Kleichen, 7. August. (Brückenbau. Volksfest.) Mit dem Abbruch der alten hölzernen Grenzbahnbriücke über die Prosna bei Boguslaw wird am 8. August begonnen. Die neue Brücke wird aus Zementsteinen und Eisenkonstruktion hergestellt. — Gestern fand in Guteshofen bei Kleichen ein Volks-Rinderfest statt.

Dornitz, 5. August. (Versehung. Bibliotheksgründung. Deutscher Verein.) Der Lehrer Regulski ist vom 1. Oktober von Smolary-Gauland nach Pottsdanowo versetzt worden. — Zur Gründung einer Volksbibliothek im Schulbezirk Rogalen sind 670 Mark bewilligt worden. — Gestern hielt der Deutsche Verein hierseits eine Versammlung im Ziemerschen Hotel ab.

Posen, 7. August. (Der Truppenübungsplatz Weidenburg) hat sich zum Empfang des Kaisers geschmückt. Die zwischen den Baracken hindurchführenden Straßen sind an ihrem Beginn mit wirksamen Ehrenportalen, gebildet aus je zwei hölzernen, hübschen Türmen, besetzt. Raubgewinde zwischen mit Fahnen versehenen Masten begleiten die Straßen in ihrer ganzen Länge. Einzug wurde am gestrigen Sonntag nach an der Ausmäschung des Platzes gearbeitet. Der bereits fertiggestellte Pavillon des Kaisers wird scharf bewacht. Näheres Gerüchten an ihn wurde durch Posten verhindert. Im übrigen konnte das Publikum sich frei auf dem Gelände bewegen. Auch die Pferde des Kaisers und die Automobile, welche im Dominium eingestellt wurden, dürfen besichtigt werden. Nur ein Teil der bereits mitgeteilten Kavallerieregimenter ist auf dem Truppenübungsplatz untergebracht, und zwar sind, da die Baracken allein zur Aufnahme der Truppen nicht ausreichen, eine große Anzahl Zelte errichtet worden. Das übrige Militär wurde in der Umgegend einquartiert.

Kahlberg, 6. August. (Die Kaiserin) war gestern vormittag zum letzten Male in Kahlberg und fuhr darauf gegen 11 Uhr mit dem Dampfer Kadama nach dem westlich gelegenen Fischerdörfchen Karmeln. Der Gemeindevorsteher dafelbst hatte vor einiger Zeit in einem Besuch die traurigen Verhältnisse dieses zwischen Ditzee und Gaff inmitten der Düne aufgebauten Dorfes geschildert und besonders die Notlage der Fischer dargelegt, welche infolge Rückganges der Gaff-fischerei eine lohnende Beschäftigung nicht mehr hätten. Auch war darauf hingewiesen, daß dort nicht immer ein Arzt zu haben sei, der schwerbedrängten Kranken im Notfalle Hilfe bringen könnte. Die Kaiserin hatte daher den bisherigen langjährigen Gemeindevorsteher, Herrn Dahms, zu sich befohlen, um von ihm einen Vortrag über die dortigen Zustände entgegenzunehmen. Die hohe Frau war an Land gegangen und hatte sich in einige Häuser begeben, überall Geld an die armen Leute verteilend. Außerdem überwies sie dem Gemeindevorsteher noch eine namhafte Summe zur Verteilung an die Bewohner. In lebhaftem Gespräch mit einzelnen Personen bekundete sie ihre Teilnahme an dem Geschick dieser Dübendwöhner und versprach auch, die besonderen Wünsche prüfen zu lassen. Gegen 12 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Cadinen. Danz. Ztg.

erwähnte Klappern zusammensetzt. Auf jedem Stränge, über den das Dampfrohr stürmt, werden Schienen von drei verschiedenen Längentypen verwendet: diese machen 6, 9 oder 12 Meter aus. Man vergewissere sich nun durch Anfragen beim Schaffner, was für ein Maß die jeweilige Strecke in ihren Schienentypen aufweist und präge gleichzeitig die Zahlen 22, 33 und 44 seinem Gedächtnis recht getreu ein. Dann achte man auf den Anstoß, der sich beim Fahren bemerkbar macht. Sobald Schläge nun der Wagon, wenn er auf Sechsmeterschienen dahinfollt, in einem Zeitraum von 22 Sekunden ausführt, genau die gleiche Anzahl von Kilometern legt der Zug innerhalb einer Stunde zurück. Ähnlich verhält es sich mit den beiden übrigen Maßverhältnissen. Bei Neunmeterschienen sind demnach die Stöße in Anrechnung zu bringen, die während 33 Sekunden, bei Zwölfmeterschienen jene, die während 44 Sekunden folgen. Übrigens in der Langenweile des Fahrens auf der Eisenbahn ein Zeitvertreib, der jedem, wofür er nichts Besseres zu tun hat, anempfohlen sei.

Aus den Ereignissen der jüngsten Zeit weiß man, daß das Automobil allem Anscheine nach dazu berufen ist, einen sehr hohen Trumpf in bezug auf Schnelligkeit auszuspielen. Wie die Windsbraut stürmt es dahin, dieses neueste Kind einer ingenieusischen Industrie; dabei hat es den un-leugbaren Vorzug, daß es nicht auf eine durch Schienen vorgeschriebene Wegspur angewiesen ist. Noch steckt freilich das Automobile trotz aller Verbollkommnungen, die es in letzter Zeit erfahren, bei Licht betrachtet in den Kinderschuhen der Entwicklung. Nicht einmal zu einem einheitlichen Namen, unserm Idiom entnommen, hat dieses Vehikel es bisher bei uns gebracht. Denn während man im Süden der Mainlinie von einem „Schnaufer“ spricht, bürgert sich im germanischen Norden immer fester die Bezeichnung „Löf-Löf“ ein. Allein daran darf wohl kaum gemerkt werden: in den Weltteilen um die Lösung des „Schneller — immer schneller!“ ist das Automobil als starker Bewerber eingetreten. Und augenblicklich nimmt es sogar bei der tollen Fahrt nach dem gesteckten Ziele die Führerschaft ein.

Oyster Bay, Präsident Roosevelts Sommerresidenz.

In den Gewässern von Oyster Bay drängten sich am letzten Sonntag die Yachten mit den zahllosen Neugierigen an Bord, die bei der Einleitung eines weltgeschichtlichen Ereignisses, wie die Friedensverhandlungen zwischen den japanischen und russischen Delegierten vielleicht sein werden, dabei gewesen sein wollten. So ist das Dörfchen an der Küste von Long Island, das im Sommer ein ruhiges Seebad ist und im Winter nur ein kümmerliches Dörfchen fristet, plötzlich aus dem Dunkel aufgetaucht und in der ganzen Welt bekannt geworden. Es verdankt seinen Ruhm dem Umstande, daß es die nächste Telegraphenstation von Präsident Roosevelts Sommerhaus ist, — freilich ist es gute fünf englische Meilen entfernt, — und daß der Präsident dort auf dem schmutzigen Bahnhof aussteigt, wenn er sich aus Washington zurückzieht und kurze Zeit die Sorgen seines anstrengenden Amtes vergessen will. Oyster Bays Anspruch auf Ruhm ist also nicht allzu gut begründet, zumal es eigene Vorzüge kaum ins Feld zu führen vermag. Seine Hauptindustrie ist die Masterngucht, und seine Hauptpreise sind die Küste und die guten Fisch- und Badeplätze. Es hat 300 oder 400 Häuser, die einzeln stehen und weit umher verstreut liegen. Von New York ist es in ein-stündiger Eisenbahnfahrt zu erreichen; das Dörfchen liegt an einer kleinen Bucht des Long Island Sound, der es von New York trennt.

Präsident Roosevelts Sommerresidenz selbst liegt auf dem Sagamore Hill, der seinen Namen von den Indianern trägt, die hier in der Nähe in einem Fieberbath lebten. Es ist ein einfacher, bescheidener Holzbau, der aber mit seinen von Weinlaub umschlossenen Veranden einen höchst malerischen Anblick gewährt. Die Türen und Wände tragen zahlreiche Spuren davon, daß hier die sechs kräftigen Kinder des Präsidenten in den Ferien gehaust haben. Das Innere stimmt mit dem Äußeren überein; es ist einfach und anspruchslos, sein Hauptschmuck sind die Jagdtrophäen seines Besitzers, Büffel- und Girafengehäute und Bärenfelle. Kintens und Angeln stehen oder liegen in allen Ecken und Winkeln umher. Die wenigen Acres Land, in deren Mitte das Haus steht, trennt eine Mauer oder Hecke von der umgebenden Welt. Hier sucht Präsident Roosevelt die Erholung, die seine energische Persönlichkeit braucht. Während seiner Ferien führt er mit seinen Jungen ein rastloses Leben, das viele Menschen für schwere Arbeit halten würden. Bei seinen Wanderungen trägt er einen Strohhut, der ein bis zwei Nummern zu klein für ihn und vergilbt ist, und seine höchst unmodernen Kleider zeigen, daß sie ihm schon lange dienen. Roosevelt ist Nichtraucher. Es wird erzählt, daß er bei seinem ersten Rauchversuch krank geworden sei, und daß er ihn seitdem nicht wiederholt habe. Trotzdem können die Besucher immer auf eine gute Savana rechnen, die der Präsident aus irgend einem Verstande ausgräbt. In dieses einfache Leben gewannen nun auch die russischen und japanischen Friedensdelegierten Einblick, als sie dem Präsidenten in Sagamore Hill einen Besuch abstatteten.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück, bei dem 15 bis 20 Personen ihren Tod gefunden haben, hat sich gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr bei Spremberg auf der Strecke Berlin-Görlitz zugetragen. Vorläufig liegt über das entsetzliche Ereignis nur die folgende kurze amtliche Meldung vor:

Spremberg, 8. August. (Telegramm.) Amtlich. Der Schnellzug 113 stieß mit dem Schnellzug 112 gestern nachmittag zwischen Spremberg und der Station Schleife zusammen. Zwei Maschinen, vier Packwagen und fünf Personenwagen sind entgleist und größtenteils zertrümmert. 15 bis 20 Personen sind tot, 5 sind schwer verletzt.

Spremberg, 8. August. Bei dem gestrigen Eisenbahnunglück fanden Justizrat Koptau aus Görlitz und Dr. Neetze aus Landsitz mit ihren Familien den Tod. Ferner wurden getötet Lokomotivführer Seidel, Geiger Walter, Hilfskasschner Noack, sämtlich aus Kottbus. Leicht verletzt wurde Hildegard Koptau aus Görlitz und vier Eisenbahnbeamte.

Letzte Drahtnachrichten.

Posen, 8. August. (Truppenchau.) Um 6 Uhr 30 Minuten früh traf der Kaiser mittels Automobils auf dem Truppenübungsplatz ein, stieg zu Pferde und hielt die Truppenübungen ab, woran 10 Kavallerieregimenter, die reitenden Abteilungen zweier Feldartillerieregimenter und zwei Maschinengewehrabteilungen teilnahmen. Sodann wurden alle Kavallerieregimenter zu einer Division zusammengezogen und es folgte ein Exerzieren in der Division und schließlich der Vorbeimarsch aller Truppen. Auf dem Truppenübungsplatz war nur wenig Publikum zugelassen, auf der Hinfahrt aber wurde der Kaiser trotz der frühen Stunde besonders von der Schuljugend lebhaft begrüßt.

Bremen, 8. August. Laut telegraphischer Meldung aus New York ist ein Teil der Pieranlagen in Hoboken durch Feuer zerstört worden. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd wurden gerettet.

München, 8. August. In Oberbayern sind infolge Hochwassers zahlreiche Verkehrsströme eingetreten und immer neue Hochposten treffen ein. Auch aus dem Salzburger Bezirk werden dem „N. Z.“ Überschwemmungen gemeldet. Der Schaden ist enorm.

Essen a. Ruhr, 8. August. Heute traten bei 16 Essener Bauunternehmern beschäftigte Arbeiter auf Weisung der Streikleitung in den Ausstand. Bisher sind, dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge, im

Industriebezirk nahe Angabe der Schifferkommission 11 823 Arbeiter ausgerufen.

Paris, 8. August. Im Ardennen-Rundrennen siegte Gemrey mit seinem Baradvagen. Der Start in Bastogne vereinigte 11 französische, zwei deutsche und einen italienischen Wagen.

Rom, 8. August. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht einen Brief des Papstes, den dieser an die Führer der katholischen Verbände in Italien gerichtet hat. Der Papst bedauert in diesem Brief, daß seine letzte Enchiklika falsch ausgelegt worden ist. Bezüglich der Aufnahme des non expedit sagte der Papst, daß die öffentliche Meinung irreführend worden sei, indem sie seinen Worten eine Bedeutung beigelegt habe, die diesen tatsächlich niemals zugebacht worden sei. Der Papst sagte weiter: Wenn er auch zugeben wolle, daß durch besondere Fälle Ausnahmen notwendig gemacht werden, so wolle er doch nicht von allen glorreichen Überlieferungen der Vergangenheit abweichen und auf die Rechte der Kirche und die Rückgabe der dem Päpstlichen Stuhl entzogenen Gebiete verzichten. Der Papst spricht dann seine Freude aus, daß die Katholiken seine Maßnahme bezüglich der sozialen Organisation befolgt haben und er ermahnt sie, weiter darin fortzufahren.

London, 8. August. (Unterhaus.) In der gestrigen Beratung des Gesetzesentwurfs über die Marinebauten wendet sich die Opposition gegen die Finanzpolitik, die bei den Neubauten maßgebend sein soll. Der französische Artikel des Entwurfs wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Mittwoch, 9. August. Abendandacht. Berlesung 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. — Donnerstag, 10. August. Tisha b'ab. Kinoh, Zionstied, Frühandacht 6 Uhr, Abendandacht 7 Uhr.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 8. August. Ankl. Handelskammerbericht. Weizen früher 160—168 M., bezogen und brandbeständiger unter No. 1. — Roggen, früher, gut gefund, trocken, ausmachsfrei 140 M., früher mit Ausmachs- und leichtere Qualitäten 110—123 M. — Gerste zu Mältern zweckl. nach Qualität 120—130 M., Brauware ohne Handel.

Wasserstände. Table with columns: Pegel, Wasserstand, and various measurements for different locations like Weichsel, Jaccosym, etc.

Der Tiefgang für die kanalisierte Brabe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernegekanal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Gaarnika 1,10 Meter.

Table with columns: Vom, Spediteur, Folgeigentümer, and other details for transport companies.

Neudamm, 7. August. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 162, Transportgesellschaft mit 63 Flotten.

Schifflno passierte Stromab: Von Cuder u. Morgenstern per Strubel, 3 Trakten: 3331 kleinere Rumböl er.

Vor Schiff per Koslowski, 4 Trakten: 20 kleinere Balken, Mauerlaten u. Zimber, 2100 tannene Rumbölzer, 10 eigene Plancons, 21 eigene Rumbölzer, 481 eigene Rumböschwellen, 902 eig. einf. Schwellen, 1430 Rumböschwellen, 110 Rumböschwellen.

Von Berl. Hofkontor per Halpern, 4 Trakten: 1800 kleinere Balken, Mauerlaten und Zimber, 3750 kleinere Cleper, 4250 einfache, 138 zweifache kleinere Schwellen, 157 eigene Plancons, 64 eigene Rumbölzer, 3050 eigene Rumböschwellen, 3475 einfache, 6330 zweifache eig. Schwellen, 1530 einfache, 790 zweifache eig. Vierdehnschwellen.

Von Hornsteln per Kahn, 6 Trakten: 1968 kleinere Rumbölzer, 13 637 kleinere Balken, Mauerlaten u. Zimber, 5-94 einfache, 218 zweifache kleinere Schwellen, 126 eigene Plancons.

Schiffsverkehr vom 7. 8. bis 8. 8. mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffs, Abgang, Abgang, and other shipping details.

Börsenbeposen.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various market data for different currencies and goods.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. August.

Personalien. Zur dienstlichen Verwendung überwiesen sind der Regierungsrat Udo Roth in Königsberg der königlichen Regierung in Stralsund, die Regierungsassessoren Dr. Schroeder in Berlin der Regierung in Danzig, v. Bloch in Siegnitz der Regierung in Oppeln, Dr. Reil aus Glogau, zurzeit in Gnesen, der königlichen Regierung in Bromberg und Dr. Thon aus Trier der Regierung in Oppeln. Der Regierungsbaumeister des Kaiser- und Straßenbauamtes Gardt ist von Czarnikau nach Gützkow versetzt worden. Der Strafanstaltssekretär Herzog zu Berlin ist zum Strafanstaltsinspektor befördert und vom 1. Oktober d. J. ab an die Strafanstalt zu Rawitsch versetzt worden.

Auszeichnungen. Verliehen wurde dem Staatsanwalt a. D. Rittergutsbesitzer von Saucken auf Zaren im Kreise Darkehmen, bisher in Posen, der Rote Adlerorden vierter Klasse und dem Eisenbahn-Werkstättenarbeiter Ferdinand Schliep zu Schleusenau im Landkreise Bromberg das Allgemeine Ehrenzeichen.

Militärisches. Heute morgen ist unsere Artillerie zu der Brigadeübung nach Schneidemühl ausgerückt. Nach Beendigung derselben geht es zu den Herbstübungen nach Pommern.

Die Schneiderinnung für Bromberg und Vororte feiert am kommenden Sonntag, 13. August, das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Die Feier, zu welcher ein sehr reichhaltiges Programm vorgegeben ist, wird im Schützenhause abgehalten werden.

M. Zu dem Flieger-, Dauer- und Motorrennen am Sonntag, 13. d. M., trifft auch der deutsche Weltmeisterfahrer Willy Wend hier ein und wird in einem Match gegen den Meisterfahrer von Österreich Emanuel Rudela und gegen die Meisterfahrer von Dänemark, Hellemann und Hansen starten. Man sieht diesem sportlichen Ereignis mit großer Spannung entgegen. Am dem Rennen wird sich ferner Arth. Teslaff, einer der tüchtigsten Fahrer unserer Provinz, beteiligen. Derselbe hat während der letzten Jahre auf allen großen Rennbahnen in Deutschland, u. a. Berlin, Leipzig, Hannover, Dortmund, Magdeburg, Halle, Bromberg, Thorn usw., sowie auch im Auslande gegen die besten Fahrer erfolgreich gekämpft.

M. An der 5. Schleuse (Rasmus) findet morgen wieder eines der beliebtesten Nachmittagskonzerte statt. Es wird von der gesamten Kapelle des Regiments Graf Schwerin ausgeführt. (Siehe Anzeiger).

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurde eine Person wegen Betrugs.

Schulisches. 6. August. (Todesfall. Einquartierung.) Heute verstarb hier selbst der Stadtverordnete Fleischermeister Rudolf Pohl. Der Entschlafene hatte viele Jahre hindurch das genannte wie andere städtische Ehrenämter verwaltet. — Vom 9. bis 11. September wird die 2. Batterie und am 12. und 13. September die 7. und 8. Batterie des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 in hiesiger Stadt einquartiert werden.

Lobjens, 7. August. (Unfälle. Kinderfeste. Militärisches.) Der Arbeiter Franz Wyrobel aus Günterhof verunglückte beim Mähen dadurch, daß er auf die Sense trat und sich eine klaffende Wunde am linken Fuß zozog. — Ebenfalls zu Günterhof brachte sich der Rätterjohn Adolf Nitzau aus Unvorsichtigkeit mit einer Heugabel einen Stich in den Unterleib bei. — Gestern nachmittag feierte die evangelische Schule zu Witzleben in dem Wäldchen der Frau Majoratsbesitzer v. Witzleben ihr Sommerfest. — In der Zeit vom 11. bis 20. August wird in hiesiger Gegend eine Kavallerieübung abgehalten werden.

h. Rafols, 7. August. (Erzähl. Einquartierung.) Ein dem Krutze ergebener Mensch bedrohte heute mit einem Beile und langem Messer seine Frau, Schwiegereltern und Hausbewohner, mißhandelte sie und brachte sich dann selber schwere Verletzungen am Kopfe bei, so daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Er wurde heute abend festgenommen. — Unsere Stadt hat heute Einquartierung, Militär verschiedener Waffengattungen, erhalten.

a. Höhenfalka, 7. August. (Verhaftung.) Unter dem Verdachte, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an einem 10jährigen Mädchen auf einem Gute bei Rafols begangen zu haben, wurde gestern nachmittag durch die hiesige Kriminalpolizei der flüchtige Klemmergeselle Weißer aus Rafols verhaftet und zur Untersuchungshaft in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

= Höhenfalka, 7. August. (Truppenausmarsch.) Zum Kaiserbesuch in Gnesen. (Ein Totschlag.) Heute früh marschierte die hiesige Abteilung des Artillerieregiments 53 in das Manövergelände ab. Zunächst begibt sie sich in die Umgegend von Schneidemühl, woselbst ein Terrainschießen mit scharfer Munition stattfindet. — Mitteltst Extrazug werden von hier aus etwa hundert Mitglieder des Kriegervereins am Mittwoch sich zur Spalierbildung nach Gnesen begeben. — Der Viehhändler K. ist nicht, wie gestern gemeldet, erschlagen, sondern nur schwer verwundet worden. Es ist Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

Si Znin, 6. August. (Schweinepreise.) (Blab. Rotlauf.) Die Preise für Mastschweine gehen hier beständig in die Höhe. Zurzeit werden für den Zentner 50 bis 52 Mark gezahlt. — In Birkenfelde fand heute eine Wblaf-feier statt. — Unter den Schweinebesitzern des Rittergutsbesitzers von Lucholka in Marcinkowo, des Besitzers Hartfiel in Wiesensee und des An-

fiedlers Wolgmann in Herrnkirch ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

x. Janowitz, 7. August. (Kaufhausgenossenschaft.) Am Sonnabend fand eine Generalversammlung des Vorstandes der hiesigen Kaufhausgenossenschaft statt. Die Genossenschaft hat einen starken Umsatz zu verzeichnen. In 17 Monaten sind ca. 7000 Mark Schulden, 2 Prozent der Gebäude- und 15 Prozent der Mobilienabzahlung getilgt, sowie nach Abzug der allgemeinen Geschäftsausgaben noch ein Reingewinn von 2000 Mark erzielt. Zur Kundschaft gehören übrigens auch viele Polen.

Ke. Krotoschin, 6. August. (Der Radfahrerverband Posen S.-D.) feierte heute bei herrlichem Wetter sein Verbandsfest. Vormittags fand im Gartenabstellament von Janisch die Begrüßung der auswärtigen Gäste statt. Um 3 Uhr nachmittags traten die Vereine zum Korso an. Es beteiligten sich die Vereine Dobrzyca, Pöschmin, Pleßchen, Adelnau, Sulmierzyce und Krotoschin. Der Zug ging durch die Hauptstraßen nach dem Rennplatz an der Baschower Chaussee, wo alsbald mit dem Eröffnungsfahren begonnen wurde. Als 1. Sieger ging Scheide-Roschmin, als zweiter Bogt-Dobrzyca hervor. Im Juniorenfahren war 1. Sieger: Kuhnert-Roschmin, 2. Moczynski-Dobrzyca, im Seniorenfahren Vau-neißer überle und Buchdruckereibesitzer Fiedler-Krotoschin. Beim Korsofahren errang den 1. Preis der Radfahrerverein „Germania“ aus Jarotschin, den 2. der Verein Dobrzyca. Den Beschluß des Tages bildete der Ball.

B. Krotoschin, 6. August. (Vom Urlaub zurückgekehrt) ist der Landrat Hahn; er hat die Dienstgeschäfte bereits wieder übernommen.

M. Schneidemühl, 7. August. (Totschlag. Schützengilde. Lebensrettung. Sommerfest.) Gestern nach 10 Uhr abends wurde der Arbeiter Böd von hier auf der Bromberger Chaussee in der Nähe der Militärkaserne tot aufgefunden. Bei näherer Besichtigung fand man an der Leiche eine weit klaffende Kopfwunde vor. Kurz vorher hatte der Verlorbene in einem öffentlichen Lokale mit anderen Gästen Streit gehabt, hatte dann das Lokal verlassen und ist wahrscheinlich später nochmals mit jenem zusammengetroffen, wobei er den tödlichen Schlag erhalten haben muß. Die Täter sind bis jetzt nicht ermittelt worden. — Gestern veranstaltete die alte Schützengilde das diesjährige Schießen um den „Sanfterpreis“, bestehend in einer Bowle mit Pöschel. Den besten Schuß tat Bäckermeister Heintze. Außerdem waren von Mitgliedern der Gilde noch eine Anzahl Preise gestiftet worden. Die drei besten Schützen waren Viehhändler Kirsch, Friseur Ritzke und Tischlermeister Worm. Nach Beendigung des Schießens wurde ein Feuerwerk abgebrannt. — Am Sonnabend fiel ein 17jähriger Knabe in der Nähe der Dreiwitzschen Mühle in die Klüddow und war dem Ertrinken nahe, wurde aber noch rechtzeitig von dem Schüler Paul Brieske ergriffen und vom Tode gerettet. — Der katholische Meisterverein feierte gestern im alten Schützenhause sein Sommerfest. Auch der Verein der Schlesier veranstaltete gestern für seine Mitglieder im Café „Westend“ eine Festlichkeit.

ph. Schwarzenau, 7. August. (Pilsvergiftung.) Gestern ist in Marzenin eine aus sechs Köpfen bestehende Arbeiterfamilie an Pilsvergiftung erkrankt. Im Laufe des Tages sind dann fünf Personen und zwar der Mann, die Frau, der Großvater und zwei Kinder gestorben, während das jüngste Kind, das wahrscheinlich keine oder sehr wenig Pils geessen hat, am Leben geblieben ist.

B. Rogowo, 7. August. (Landwehrverein. Sommerfest. Beihilfen. Militärisches.) Der hiesige Landwehrverein beschloß in der gestrigen Sitzung, sich an der Spalierbildung gelegentlich des Kaiserbesuches in Gnesen zu beteiligen. Die Abfahrt nach Gnesen erfolgt per Sonderzug der Kleinbahn. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte gestern ihr Sommerfest im Roggenauer Wäldchen. — Der Oberpräsident hat dem Kreisrat für Abhaltung von Volksunterhaltungsabenden eine Beihilfe gewährt. Davon erhält das hiesige Komitee 80 Mark. — Gestern ist hier für die Tage bis zum 14. d. M. ein Proviantamt errichtet worden. Nach den Kavallerieübungen erhält unser Ort mit Roggenau größere, mehrtägige Einquartierungen namentlich durch die Militärischen Mannen.

K. Gnesen, 7. August. (Zum Kaiserbesuch. Gutskauf.) Die Ausschmückung unserer Stadt anlässlich des Kaiserbesuches ist bereits vollendet; an derselben arbeiteten 10 Dekorateurs aus Bonn während 10 Tagen. Das neue Gewand, das unsere Stadt angenommen hat, ist tadellos. Heute herrscht hier trübes, nasses Wetter; hoffentlich bleibt am Mittwoch das sprichwörtlich gewordene Kaiserwetter nicht aus. — Das 140. Infanterieregiment aus Höhenfalka ist zum Brigaderegiment hier bereits eingetroffen, desgleichen eine Eskadron Jüarez aus Langfuhr, welche die Kaisereskorte bilden wird. Das Jülicherregiment Nr. 34 in Bromberg trifft Dienstag vormittag hier ein und wird am nachmittag die Brigade bei einer Übung verstärken. — Rentier Zilipowicz kaufte für 150 000 Mk. vom Besitzer Stelter das 550 Morgen große Gut Guta-Szorczenin.

i. Brielien, 7. August. (Feuer mit Menschenverlust.) In der vergangenen Nacht brannte die Scheune des Gasthofbesitzers Hinkelmann mit allen Entenbeständen ab. Leider ist dem Brande auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Arbeiter Jaelck kam in den Flammen um, seine Leiche wurde in stark verfohlenem Zustande herausgeholt. Jaelck hatte mit noch einem anderen Arbeiter in der Scheune geschlafen. Wahr-

scheinlich ist der Brand auf unvorsichtiges Umgehen mit brennenden Pfeifen zurückzuführen.

? Schwet, 7. August. (Kriegerfest. Schulwesen.) Unter lebhafter Beteiligung der benachbarten Kriegervereine feierte der erst im Vorjahre ins Leben getretene Kriegerverein Dulzig sein Sommerfest im Walde in der sogenannten Wolfschlucht bei Vedlenken. — In der Stadtschule wurde heute der Unterricht wieder aufgenommen; an den übrigen Schulen beginnt er morgen. Der seit Juli 1874 an der hiesigen Stadtschule amtierende Lehrer Reimann wird infolge Krankheit zum 1. Oktober in den Ruhestand treten. — Die Wahl des Beigeordneten Lexis zum Vorsitzenden der Schuldeputation ist von der königlichen Regierung in Marienwerder bestätigt worden.

Schlöhan, 6. August. (Das Großfeuer) am Freitag hat im ganzen 10 Gebäude in Asche gelegt. Acht Familien sind obdachlos. An ein Köfchen war bei der Hitze nicht zu denken. Um 1/2 12 Uhr mittags fing, nachdem der Brand auf seinen Herd beschränkt zu sein schien, auch das Haus des Aderbirgers Haß Feuer und brannte nieder. Nachmittags geriet auch das Spritzenhaus in Brand.

Cadinen, 6. August. (Abreise der Kaiserin.) Mit dem heutigen Tage wurde der Aufenthalt der Kaiserin und der Prinzessin in Cadinen beendet, nachdem die Kaiserin hier 3 1/2 Woche geweilt hat. Die Abfahrt von Cadinen erfolgte 9 1/4 Uhr abends. Der Weg nach Elbing wurde zu Wagen zurückgelegt. In einer vierhändigen Equipage saßen die Kaiserin, die Prinzessin, die Hofdame Fräulein von Gersdorf und die Erzieherin der Prinzessin. Im zweiten Wagen saßen Kammerherr Erzelenz von dem Knefbeck und Landrat von Gzdorf. Vor 1/2 11 Uhr traf die Kaiserin in Elbing ein. An einigen Stellen, wie namentlich auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz, am Bahnhof usw. hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Kaiserin lebhaft begrüßte. Die Allerhöchsten Herrschaften besaßen dann den Hofzug, der sich um 11 Uhr in Bewegung setzte. Die Fahrt geht direkt nach Wilhelmshöhe, woselbst der Kaiser nach dem Besuche in Gnesen ebenfalls ebenfalls eintrifft. (N. W. M.)

Göhlershausen, 6. August. (In den Flammen umgekommen.) Gestern nachmittag brach, durch Rinderhand angelegt, in einem der Hofmännhäuser des Gutsbesitzers v. Hyskowskittinow Feuer aus, welches bei dem herrschenden Sturm auch auf die anderen Gebäude überging. Im ganzen sind vier Hofmännhäuser und mehrere Stallungen mit totem und lebendem Inventar vollständig niedergebrannt. Leider ist bei dem Brande auch ein Menschenleben zu beklagen. Das kleine Schwesterchen des 6jährigen Brandstifters Kalinowski ist in den Flammen umgekommen.

Königsberg i. Pr., 4. August. (Über ein Kleinbahnidyll) erhält die „Düppelische Zeitung“ aus ihrem Leserfreie folgende ergötzliche Schilderung: Sehr geehrte Redaktion! Am 25. v. Mts. fuhr ich mit der Bahn von Norgau — Galtstette der Hirschauer Kreisbahn — nach Bobethen. In meiner Begleitung befand sich meine schöne Jagdhündin „Komtek“. Da in Bongen eine Fahrartenausgabestelle datat, forderte ich nach Beiseiten des Blickes von dem Schaffner eine Gundefahrkarte Norgau—Marienhof. Ich erhielt den einliegenden Gepäckschein für 20 Pfg. Auf meine Einwendung, daß „Komtek“ doch kein Gepäckschein sei, wurde mir lakonisch erwidert: „Das macht nichts, der Preis ist derselbe.“ In Marienhof forderte ich dann am Schalter eine Gundefahrkarte Marienhof—Bobethen. Dort sah man auf den ersten Blick, was für ein edles Tier „Komtek“ ist und beförderte sie sofort zu einem königlich preussischen Soldaten. Ich erhielt die ebenfalls beiliegende Militärfahrkarte Marienhof—Königsberg (Preis 20 Pfg.) ausgehändigt. Die Folgen blieben nicht aus. „Komtek“ ging im Parade-schritt mit hoher Note. Ihre Leistungen auf der darauf folgenden Entenjaht waren phänomenal, und ich sah sie im Geiste schon mit Schützenabzeichen an den Vorderpranken, Schnüren an der Brust und mindestens Sergeantenknöpfen am Halsband in Zukunft einhermarschieren. Aber wie groß sollte unser Schrecken bei der Rückfahrt sein. Denn als ich am Schalter in Bobethen am selben Abend eine Gundefahrkarte nach Marienhof verlangte, wurde „Komtek“ von einem königlich preussischen Soldaten zu einem gewöhnlichen Menschen degradiert und erhielt die ebenfalls einliegende Personenfahrkarte Bobethen—Marienhof. Der vordruckte Preis von 25 Pfg. wurde mit Tinte in 20 Pfg. geändert. Und das noch nicht genug: Wegen Überfüllung des Zuges erhielt „Komtek“ nicht einmal einen Sitzplatz, der ihr doch sicherlich als Inhaberin einer Personenfahrkarte zustand, sondern mußte unter der Bank liegen. Als wir darauf wieder den Hitzzug Marienhof—Norgau bestiegen, kam „Komtek“ ganz auf den Hund; denn nunmehr erhielt sie die einliegende Gundefahrkarte — Preis dito 20 Pfg. Diese verschiedenen Metamorphosen in wenigen Stunden haben das brave Hundegemüt meiner „Komtek“ derart mitgenommen, daß sie in tiefer Melancholie auf meinem Hofe einhergeht. Sollte man die Bahn nicht regrepplich machen können, falls die Melancholie bis zum 24. August, dem Eröffnungstage der Sühnerjaht, nicht weichen sollte? In wenigen Stunden sich in ein Gepäckschein, von da in einen Soldaten, dann wieder in einen gewöhnlichen Menschen verwandeln zu müssen, um sofort wieder auf den Hund zu kommen, ist mehr als der stärkste Hund auszuhalten vermag.

Bunte Chronik.

— Der geplagte Friedensbote. Sergei Juljewitsch Witte hat bei seiner Mission als Friedensunterhändler nicht nur die großen Schwierigkeiten zu überwinden, die die Verhandlungen mit den Japanern bieten werden, er hat in dem Lande der Pankees auch mit den Reportern und den Photographen einen unaufhörlichen erbitterten Kampf zu führen. Namentlich als er sich mit Baron von Rosen nach Oyster Bay begab, stürzte sich ein ganzes Heer von Photographen auf ihn, die von dem Augenblick ab, da er in New-York gelandet war, Jagd auf ihn machten und nun eine besonders günstige Gelegenheit gefunden zu haben glaubten. Die „Kameratensel“ folgten dem russischen Delegierten mit der Bahn nach Oyster Bay, und ständig mußte das arme Opfer in unmittelbarer Nähe das Klappen der Apparate hören. Während ihn der Wagen des Präsidenten in dessen Haus führte, befragte sich Witte nachdrücklich bei dem Detektiv, der neben dem Kutscher saß, und da ihm dieser wohl nicht genügend Abhilfe versprechen konnte, wandte er sich direkt an Roosevelt und erklärte, seine Geduld wäre erschöpft, er wolle Ruhe vor den „Anipfern“ haben. Der Präsident konnte indessen auch weiter nichts tun, als daß er die Photographen bitten ließ, sie möchten doch endlich von ihrer Fehde gegen den unschuldigen Witte ablassen. Am meisten hatte es ihn gekränkt, wie er erklärte, daß ein Photograph sogar in seinen elektrischen Wagen geklettert war, während er sich zu dem Gottesdienste in der russischen Kirche begeben hatte. Ein wenig tröstete er sich, als ein Junge, der hoch oben auf einem Baum saß, dem vorüberfahrenden Witte zurief: „Drei Hochs für Witte“, und eine große Menge dieser Aufforderung Folge leistete. Witte lachte, nahm den Hut ab und grüßte die Menge freundlich; aber bald mußte er wieder bemerken, daß eine ganze Schar von Photographen in Mietzdroshken ihm nachsetzte. Er konnte sich augenscheinlich nicht entschließen, die Sache von ihrer spåkhaften Seite zu nehmen, wie es jüngst der Schach von Persien in Ostende getan hat, nachdem er sich auch genügend über die Zudringlichkeit der Berufs- und Amateurphotographen geärgert hatte. Als er gerade wieder von einer ganzen Schar belagert wurde, nahm er einen günstigen Augenblick wahr, um seinerseits die Waulaffen zu photographieren, und er hatte die Genugthuung, daß sie nicht gerade mit ihren geistreichsten Gesichtern auf seine Platte gekommen waren.

— Ein Held der Alpen. Einem wirklichen Helden der Alpenwelt, dem Führer Leopold Grand, ist der Orden der Ehrenlegion verliehen worden, und diese Ehre hat, wie ein englischer Korrespondent schreibt, wirklich keinen Unwürdigen getroffen. Grand lebte in einer kleinen Sütte auf dem Kleinen St. Bernhard und hat unzähligen Reisenden das Leben gerettet, die ihren Weg verloren hatten oder von Stürmen und Lawinen überfallen worden waren, ohne das Gspiz zu erreichen zu können. Im Jahre 1887 rettete Grand fünf Reisende, die in einem Schneesturm verweht waren, vom sicheren Tode. Er erhielt dafür eine silberne Medaille. Im folgenden Jahre empfing er vom König von Italien das Verdienstkreuz, weil er das Leben von sechs Italienern gerettet hatte. Einige Jahre darauf kam Grand und sein Sohn einer Gesellschaft von Alpinisten zur Hilfe, die von einer Lawine begraben worden waren. Während der Vater eifrig an der Rettung der Verunglückten arbeitete, sah er den Sohn plötzlich vor seinen Augen verschwinden und lautlos in einem Abgrunde versinken. Als der arme alte Mann sah, daß sein Sohn rettungslos umgekommen war, sagte er ein Gebet und ging dann wieder an die Arbeit, die Leute aus dem Schnee herauszugraben, und trug sie dann einem nach dem anderen auf seinem Rücken nach der Sütte, die fast eine Meile entfernt war. Noch im Jahre 1900 rettete er einen Trupp Soldaten vom Tode, und jetzt ist kein Jahr verfloßen, ohne daß der heroische Greis nicht mehrere Menschenleben gerettet hätte.

— Das längste Kabel der Welt ist, nach der „Industrie electricque“ das Kabel von San Francisco nach Manila. Es hat eine Länge von 14 140 Kilometern und ist in eine Tiefe von 4000 bis 9633 Metern versenkt. Es läuft von San Francisco über Honolulu, die Midway-Inseln, und Guam (Marianen) nach Manila.

Beglaubigter Brief einer Krankenpflegerin!

Berlin N., Dönhofsstr. 19, den 30. April 1905. Er laube mir mitzutellen, daß das Biofon mir große Dienste geleistet hat und sage Ihnen hierdurch nochmals meinen besten Dank. Ich habe Biofon allen Bekannten und Verwandten empfohlen, welche es sich aus den Wohlthäten holten. Ich war durch Blutmutter und schlechte Vererbung und totale Nervenschwäche so weit, daß mein Arzt sagte, es ist mit Ihrer Kraft zu Ende, es kann Ihnen nur noch künstliche Ernährung aufweisen. Darauf verordnete er Biofon und, Gott weiß dem Erfinder sei es gedankt, dieses Präparat brachte mich wieder so ziemlich auf die Beine, daß ich wenigstens nach vierwöchentlichem Gebrauch wieder meinem Beruf so einigermaßen nachgehen kann. Ich werde das selbe in meinem Beruf als Krankenpflegerin immer weiter empfehlen. Nochmals meinen besten Dank. Mit Achtung! Wm. Louise Lange. (Unterschrift verlangt durch den Magistrats-Bureauassistenten Trecofs, Berlin.) Biofon erhältlich in Apotheken und guten Drogenhandlungen das halbe kilo drei Mark, Versandapotheke in Bromberg: Kuppferbergsche Apotheke ist fertig zum Gebrauch, das angenehme, billigste und beste blutergänzende Nähr- und Kräftigungsmittel in seiner Art, was menschliches Wissen bis heute erfand. Man lese die Berichte der Fachzeitschriften, Professoren, Ärzte zc.

Internationale Bienenwirtschaftliche Ausstellung.

Danzig, 5. August.

Heute hat die Danziger Tagung der deutschen und österreichisch-ungarischen Bienenzüchter ihren Anfang genommen.

Regierungsrat v. Jaroschy eröffnete, wie die „D. Ztg.“ berichtet, die Ausstellung und wies darauf hin, daß die Bienenzucht nicht nur von materielle, sondern auch kulturelle, ethische und erzieherische Bedeutung sei.

Die Ausstellung gliedert sich in 6 Gruppen. Zur Gruppe 1: Lebende Bienen gehören zunächst die Königinnen in Beobachtungsstadien oder nur mit Begleitbienen.

Unter den Bäumen des Obstgartens haben die Bienenvölker in Mobil- und Stabilbauten ihren Platz gefunden. In der Art der Wohnung herrscht große Mannigfaltigkeit.

Seebergen in Thüringen, die eine weite Reife gemacht haben, sowie die Meisterstücke des Herrn Schulz-Budow, Bezirk Frankfurt a. D., welche mit Kolombusababen verschiedener Einlagen (vollständig künstlich hergestellte Waben) ausgestattet sind und erst hier in Danzig einige Tage vor der Ausstellung mit Völkern besetzt wurden.

In der zweiten Gruppe, Bienenerzeugnisse, haben sich besonders herbor die Sammlung des Herrn Lebbe-Gischau in Honig, Honigwein, die Sammelausstellung des Vereins Danzig und Umgebung, des Vereins Osterode mit seinem Vereinsbanner, die Gruppe des Herrn Viedtke-Rangfelle mit einer Wachsplatte in der Mitte, die Sammelausstellungen der Vereine Neufirth und Kofschneideri.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Großfeuer auf der Berliner Trabrennbahn. Berlin, 7. August. Auf der Trabrennbahn Westend brach heute Nacht, wie die Blätter berichten, Großfeuer aus. Als die Löschzüge der Charlottenburger Feuerwehr anrückten, standen die Schuppen, die Pferdeboxen mit den Trabern der Rennbahn, die zweirädrigen Sulkys und die Futtermittel in hellen Flammen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Riesengorilla. Schon zu wiederholten Malen war berichtet worden, daß man am Oberlauf des Lom und des Sangha in Kamerun riesige Affen gesehen worden wären, die sogar Karawanen angegriffen haben sollten.

dem Gorilla, den man am Gabun trifft, durch seine riesige Größe. Es maß nicht weniger als 2,30 Meter, und der aufrecht sitzende Kadaver erreichte die Größe eines stehenden Eingeborenen.

Handelssachrichten.

Waremark.

Danzig, 7. August. Weizen vom Konsum gefragter. Gehandelt ist infändischer weiß 777 Gr. 176 M., russischer am Transit hochst 774 Gr. 186 M. per Tonne.

Uml. Marktbericht der kgl. Marktallhandlung.

Berlin, 7. August 1905.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Im Sommer darf ein Kind nicht entwöhnt werden.

Wenn die Bäckerei in der Sommerzeit weniger fruchtbar ist, so ist dies nicht die Ursache, sondern die Folge einer unrichtigen Ernährung.

Berliner Börse, 7. August 1905.

Large table of stock market data for the Berlin exchange, listing various stocks and their prices.

Umrechnungsätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 Kr. 200. 1 A. 100. 1 L. 100. 1 M. 100.

Table of exchange rates and other financial data, including gold and silver prices.

Amsterdam, 7. August. (Getreidemarkt.) Abbl. flau, loco 237/8, do. per September-Dezember 22 1/2.

Wien, 7. August. Die feste Haltung, welche an den letzten Tagen herrschte, hat sich auch auf die neue Woche übertragen, da alle ungenügenden politischen Erwägungen wieder in den Hintergrund getreten sind.

Wetter-Ansichten.

9. August. Bewölkt, windig, wenig fäher, meist trocken.

Telegraphischer Wetterbericht.

deutsch. Seewarte in Hamburg, 7. Aug.

Table of weather reports from various stations, showing temperature, wind, and other conditions.

Frachtbriefer.

mit Stempel der kgl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg liefert ohne Firma 650 M., mit Firma 750 M. a 1000 Exemplare franco-leber Bahndation, Elfrichstraße 50 Wilm. mebr. Gegen Nachnahme.

Grünauerische Buchdruckerei.

Richard Krahl.

